

JENS PETER LAUT

Europäismen ade?

Zur aktuellen 'Türkisierung' westlicher Lehnwörter im
Türkeitürkischen

Europäismen ade?

Zur aktuellen 'Türkisierung' westlicher Lehnwörter im Türkeitürkischen*

Jens Peter Laut

Vor fast 70 Jahren, am 12. Juli 1932, einen Tag nach Beendigung des Ersten Türkischen Geschichtskongresses, erfolgte die Gründung der „Gesellschaft zur Erforschung der türkischen Sprache“ (*Türk Dili Tetkik Cemiyeti*) unter dem Protektorat von MUSTAFA KEMAL, der ausdrücklich eine populäre Institution wünschte, die nicht nur Wissenschaftlern vorbehalten sein sollte.

Eines der erklärten Ziele der Gesellschaft war von Anfang an die „Reinigung“ des Türkischen von als „fremd“ deklarierten oder empfundenen Elementen. Einer der ersten Schritte in diese Richtung war bereits 1930, also zwei Jahre zuvor, unternommen worden, als MUSTAFA KEMAL in seiner bis heute immer wieder zitierten Vorrede zum Werk *Türk dili için* von SADRI MAKSUDI ARSAL in die von ihm gewünschte Richtung der Sprachpolitik wies, nämlich die Substituierung des Fremdwortgutes durch türkische Äquivalente zur Hebung des Nationalbewußtseins: „Die Bande zwischen dem Nationalgefühl und der Sprache sind sehr stark. Der Hauptfaktor bei der Entwicklung des Nationalgefühls ist eine nationale und reiche Sprache. Die türkische Sprache ist eine der reichsten Sprachen [der Welt], vorausgesetzt, daß diese Sprache (auch) mit Verstand benutzt wird. Die türkische Nation, die ihr Land und ihre hehre Freiheit zu schützen weiß, muß auch ihre Sprache vom Joch fremder Sprachen befreien.“¹

Im Zentrum der seinerzeitigen Substitutions-Aktivitäten standen natürlich die arabisch-persischen Lexeme und Syntagmen, doch weist ARSAL im genannten Werk bereits auch auf das Problem der Europäismen im Türkischen hin: „In den früheren Epochen kamen die Einflüsse, die die türkische Sprache überfremdeten, aus dem Osten, aus dem Iran und dem Irak. Seit dem Tag, an dem die Türken begannen, die westliche Zivilisation anzunehmen, war die türkische Sprache einer neuen Gefahr ausgesetzt: Die aus westlichen Sprachen übernommenen Wörter begannen, die türkische Sprache zu überfluten. Für die Türken ist es nützlich, erforderlich und eine posi-

* Überarbeiteter Text meines Vortrags vom 15. 3. 1999 auf der vierten Deutschen Turkologenkonferenz (Hamburg).

1 *Millî his ile dil arasındaki bağ çok kuvvetlidir. Dilin millî ve zengin olması millî hissin inkişafında başlıca müessirdir. Türk dili, dillerin en zenginlerindedir; yeter ki bu dil, şuurla işlensin. Ülkesini, yüksek istiklâlini korumasını bilen Türk milleti, dilini de yabancı diller boyunduruğundan kurtarmalıdır* (Arsal 1930, vor S. 3 [Autograph und Druck]).

tive Sache, die hohen Zivilisationen des Westens anzunehmen. Aber es darf zu keiner Zeit vergessen werden, daß die Neigung in Bezug auf die Übernahme auch von Wörtern hoher Zivilisationen unter dem Gesichtspunkt des Nationalbewußtseins eine sehr gefährliche Schwäche ist.“²

Die Europäismen haben die kemalistischen Sprachreformer jedoch zunächst nur am Rande beschäftigt: Vor allem galt es, die immense Zahl der arabisch-persischen Lexeme zu ersetzen.³ Mit diesem Ziel begannen im Jahre 1933 die auf dem Ersten Türkischen Sprachkongreß (1932) beschlossenen Arbeiten des Sammelns von Wörtern der Dialekte und der Volkssprache der Türkei (*derleme işi*) sowie die Durchsicht älterer türkischer Literatur (*tarama işi*). Hierbei wurden etwa 150 Werke bzw. deren Glossare auf der Suche nach „genuin-türkischen Wörtern“ durchgearbeitet.

Ein erstes Ergebnis dieser beiden Arbeiten sowie einer „Großen Sprachumfrage“ (*büyük dil anketi*) war das Werk *Osmanlıcadan Türkçeye Söz Karşılıkları Tarama Dergisi*, das im Sommer 1934 erschien. Im ersten Band werden auf 848 Seiten etwa 7000 Wörtern fremden Ursprungs ca. 30.000 sog. türkische Wörter als mögliche Substituenten gegenübergestellt. Der zweite Band enthält einen nach den Substitutionen geordneten Index.

Die seinerzeitige „zentralasiatische Euphorie“ sorgte dafür, daß aus dem alttürkischen Material für das *Tarama Dergisi* 1779 Lexeme herausgezogen wurden, die die Bearbeiter als Ersatz für 1344 sogenannte Fremdwörter vorschlugen: Dies ist eine durchaus beachtliche Menge, handelt es sich doch immerhin um gut 19 % der 7000 Fremdwörter und um fast 6 % der insgesamt vorgeschlagenen 30.000 Substitutionen.

Es liegt auf der Hand, daß eine Übernahme der Uigurismen, die von Wortbildung und Semantik den türkischen Sprechern zumeist völlig undurchsichtig sein mußten, auf keine große Akzeptanz stoßen konnte. Dessen wurden sich sehr bald auch die führenden Sprachreformer bewußt, die im Jahre 1935, ein Jahr nach Erscheinen des *Tarama Dergisi*, eine überarbeitete Kurzfassung mit dem Titel *Osmanlıcadan Türkçeye Cep Kılavuzu* vorlegten. In diesem kleinformatigen Büchlein (371 S.) wurden nunmehr diejenigen Substitutionen bekannt gemacht, die man als durchsetzungsfähig ansah. Die Suche nach dem Überleben von Uigurismen des *Tarama Dergisi* bietet hier ein eher trauriges Bild. Es haben nur 51 der 1779 vorgeschlagenen Uigurismen (= 2.9 %) den Weg in den „Taschenführer“ gefunden.

2 *Eski devirlerde Türk dilini yabancılaştırıcı tesirler şarktan, İran ve Irak'tan geliyordu. Türkler garp medeniyetini kabul etmeğe başladıkları günden itibaren Türk dili yeni bir tehlikeye maruz kaldı: Türk dilini garp dillerinden alınmış sözcükler istilâ etmeğe başladı. Türkler için garbın yüksek medeniyetlerini kabul etmek ... faydalıdır, matluptur, müspet bir iştir. Fakat ... yüksek milletlerin sözcüklerini de almak hususundaki temayülün milliyet noktai nazarından çok tehlikeli bir zaif olduğu hiç bir vakit unutulmamalıdır.* (Arsal 1930, 488-489).

3 Zu den folgenden Bemerkungen vgl. Laut 1998.

Durchgesetzt haben sich vielmehr türkische Dialektwörter (inkl. des Istanbulers Idioms), worauf bereits URIEL HEYD hingewiesen hat⁴: 54 % der 8752 Substitutionen in *Cep Kılavuzu* (= 4696) wurden den türkischen Dialekten entnommen, weitere 20 % sind Ableitungen davon (in toto also 74 %), und lediglich 5 % (= 415) sind Entlehnungen aus anderen Türkssprachen, seien es extinkte oder rezente. Bereits in den Anfängen der Sprachreform endete also – bei allem seinerzeitigen Enthusiasmus – die lexikalische Anknüpfung an die vorislamische türkische Welt sehr bescheiden.

Die im *Tarama Dergisi* aufgeführten Europäismen sind quantitativ kaum der Rede wert: Im Mittelpunkt stand die Abkehr von der islamischen Vergangenheit, die sich gerade auch durch eine sprachliche „Türkisierung“ niederschlagen sollte. Gleichzeitig stand das politische Ziel der „Europäisierung“ im Vordergrund. Im Zwiespalt zwischen Türkisierung und Europäisierung kam es dabei zu interessanten ideologischen Sprüngen: So heißt es bereits 1935 zur Substitution der Arabismen *müdür* „Direktor“ und *kâtib* „Sekretär“: „Wörter wie *müdür* und *kâtib* sind Relikte einer [osmanischen] Institution, die uns an alte Seinsweisen gemahnen. *Direktör* und *sekreter* [hingegen] sind die Zeichen der neuen Existenz, der zivilisierten und kulturrellen Existenz.“⁵ Es ist keine Rede mehr davon, die Arabismen durch die kurz zuvor offiziell vorgeschlagenen alttürkischen oder quasi-alttürkischen Lexeme *yönetmen* „Direktor“ und *betimcn* bzw. *bitikçi* „Sekretär“ zu ersetzen.

Bezeichnend ist auch ein Zitat des Reformers SADI IRMAK von 1948: „Wir [Türken] traten aus der islamisch-orientalischen in die laizistisch-abendländische Zivilisation über, oder richtiger: Wir wandten uns unserem eigenen Wesen zu.“⁶

Dennoch blieb das Problem der sprachlichen Europäismen stets im Bewußtsein der kemalistischen Sprachreformer. Eine frühe Methode, aus dem Dilemma „politische Europäisierung bei gleichzeitiger sprachlicher Türkisierung“ herauszukommen, und zwar durch *calques phonétiques* oder „restrukturierte Lexeme“, ist kürzlich von KLAUS RÖHRBORN beschrieben worden.⁷

Es gibt noch eine Reihe weiterer Methoden der Schaffung von Neologismen in den 30er Jahren, die hier nicht behandelt werden können: KLAUS RÖHRBORN hat diese in seinem Aufsatz „Prinzipien und Methoden der Sprachplanung in der kemalistischen Türkei“⁸ ausführlicher behandelt. Erwähnt sei nur – und ich lasse die berühmt-berühmte „Sonnensprach-

4 Heyd 1954, 92. Vgl. auch Steuerwald 1963, 86, Anm. 58.

5 *Türk Dili* 13 (1935), 9.

6 Jäschke 1965, 88.

7 Röhrborn 1998. Vgl. auch Laut 2000, 193-194.

8 Röhrborn 1987.

theorie“ (*Güneş Dil-Teorisi*) hier völlig außer acht⁹ –, daß im ersten Jahrzehnt der Sprachplanung das Bemühen oft dahin ging, die Neologismen wenig transparent zu machen: Für *eine* Funktion wurden nun mehrere Suffixe verwendet oder man sprach *einem* Suffix eine bis dahin unbekannte Polyfunktionalität zu. Allgemeiner formuliert: „Gewisse Abweichungen von der traditionellen türkischen Wortbildung sind für die Zeit der Sprachreform nicht ungewöhnlich“¹⁰: Auf dieses Phänomen werde ich noch zurückkommen.

In der Folgezeit, das heißt seit Beginn der 40er Jahre, steht die Ersetzung von Fremdwörtern europäischer Herkunft immer wieder zur Debatte, und die *Türk Dil Kurumu* (TDK), wie auch von ihr unabhängige Personen, veröffentlichen eine Vielzahl von verschiedenen „Substitutionswörterbüchern“.¹¹ Diese Publikationen (*Özleştirme Kılavuzu; Öz Türkçe Sözlük* etc.) ähneln in der Präsentationsweise ganz dem *Cep Kılavuzu* von 1935: „Alte“ und „neue“ Wörter werden zumeist ohne weiteren Kommentar gegenübergestellt. Eine bereits erwähnte Tendenz, die sich ja bereits im *Cep Kılavuzu* abzeichnet, wird in allen nachfolgenden Substitutionswörterbüchern fortgeführt: Die Ersetzung europäischer Wörter durch *türkeitürkisches* lexikalisches und morphologisches Material, wobei allerdings die ländlichen Dialekte mehr und mehr ins Hintertreffen geraten. Alle anderen Möglichkeiten (Türksprachen außerhalb der Türkei, Arabismen und Farsismen) verlieren ständig an Bedeutung.

Ich möchte diesen Sachverhalt an der aktuellsten einschlägigen Publikationstätigkeit der Türkischen Sprachgesellschaft genauer ausführen. Im März 1994 (mit *Türk Dili* 507) startete die *Türk Dil Kurumu* – nach einer längeren Pause zum Thema – eine neue Serie *Yabancı kelimelere karşılıklar* (mit der Überschrift: *Dilimize sahip çıkıyoruz* „Wir treten für unsere Sprache ein“). Ich vermute, daß das Datum nicht zuletzt auch durch die seinerzeitige EU-Politik gegenüber der Türkei zu erklären ist, und insofern dem Anti-Islam der 30er Jahre vergleichbar ist.

Ein vor kurzem erschienener Aufsatz von WOLFGANG SCHARLIPP¹² behandelt die neue „Ersetzungspolitik“, und ich will versuchen, einige weitere Bemerkungen, vor allem zu den häufigsten Bildweisen der Neologismen, beizusteuern.

WOLFGANG SCHARLIPP übt Kritik an den neu vorgeschlagenen Neologismen vor allem in folgenden Punkten:

1. Bei Ersetzungen der Europäismen durch ein existierendes türkisches

9 Vgl. hierzu Laut 2000a.

10 Röhrborn 1998, 272.

11 Diese können hier nicht näher behandelt werden; für einen bibliographischen Überblick vgl. *Türk Dil Kurumu* 1983 und Stein 1990.

12 Scharlipp 1997/1998; vgl. auch Lewis 1999, 165-168.

Wort gäben die türkischen Substitutionen nicht die semantische Breite der Fremdwörter wieder (S. 217-218): Beispiele: *leasing* = *kiralamak*; *instant coffee* = *hazır kahve*.

2. Beim „Transport“ eines Dialektwortes sei es der neuen *Türk Dil Kurumu* gleichgültig, ob die Herkunft arabisch oder persisch ist (S. 217-218). Beispiel: *lobi* (lobby) = *dalan* (p.): *dalan* werde, so die Begründung der Sprachgesellschaft, in beiden Bedeutungen („Halle; Gruppe“) in Kars und in Aserbeidschan gebraucht.
3. Bei neukreierten Neologismen aus türkischem morphologischen Material würden die Regeln der klassischen Suffix-Semantik mißachtet (S. 218-219). Beispiel: *trend* (aber auch: *tandans*) = *eğilim*: Diese Neuschöpfung wurde früher als Ersatz für ar. *temayül* „Richtung, Tendenz“, auch „Hin-, Zuneigung“ gebraucht. Das deverbale Suffix *-Im*, so SCHARLIPP, umfasse viele semantische Bereiche, „but a general semantic value of this suffix seems to be to denote the lasting result of an action as it is found in *doğum* 'birth', *ölüm* 'death', *içim* 'one gulp, drink'.“¹³ Dieses Ergebnis einer Handlung bzw. eines Vorgangs käme bei *eğilim* = *trend* nicht zum Tragen. So berechtigt hier SCHARLIPPS Kritik vom philologischen Standpunkt sein mag, scheint sie doch für die gelebte Sprachpraxis wenig geeignet, in der sich ja bekanntlich eine erhebliche Anzahl von *galatat-i meşhur* durchgesetzt hat: „Wie unlogisch und 'unsinnig' manche der Neubildungen auch sein mögen – im Prinzip sind kaum Unlogik und Unsinn praktiziert worden, die eine Sprache im Laufe ihrer 'natürlichen' Entwicklung nicht auch praktiziert.“¹⁴ Kriterien für die Beurteilung einer Sprachreform, so PROKOSCH, seien „1. das Durchsetzungsvermögen des neuen Wortgutes und 2. die Ausdrucksfähigkeit.“¹⁵ Im Falle von *eğilim* bleibt dies einfach abzuwarten. Schwerwiegender erscheint mir die Kritik SCHARLIPPS an den Wortschöpfungen *öncül* = *a priori* bzw. *soncul* = *a posteriori* (S. 218), wobei ich weniger seine Ablehnung des Suffixes *+cül* für diese Fälle im Auge habe. Vielmehr scheint mir die Tatsache erheblich, daß in allen mir vorliegenden sonstigen Wörterbüchern *a priori* und *a posteriori* durch *önsel* bzw. *sonsal* wiedergegeben werden¹⁶, und daß *öncül(ler)* ansonsten durchgehend die „Prämisse“ bezeichnet.¹⁷ SCHARLIPPS Kritik am Verschweigen dieses Faktums durch

13 Scharlipp 1997/1998, 218.

14 Prokosch 1996, 68.

15 Prokosch 1996, 68.

16 Es sei hier nur auf die philosophischen Fachwörterbücher Akarsu 1979, 137-138 (*önsel*) bzw. 157 (*sonsal*) und Hançerlioğlu 1989, 299 (*önsel*) bzw. 378 (*sonsal*) verwiesen.

17 Vgl. Akarsu 1979, 137; Hançerlioğlu 1989, 299.

die *Türk Dil Kurumu* ist völlig berechtigt (S. 219), macht doch die Ersetzung bereits habitualisierter Neologismen wenig Sinn: Diese Ersetzungen dürften tatsächlich zu einer Art „Sprachverwirrung“ beitragen. Ein einschlägiges Beispiel liegt auch mit der aktuellsten Ersetzung für *fiktif* = *kurmaca* vor: Die Wörterbücher weisen für „fiktiv“ bereits die Neuschöpfungen *uydurma*, *sadece var sayılan* und *yapıntılı* auf, von den „alten Wörtern“ *muhayyel*, *hayalî*, *mefruz*, *farazî*, *mevhum* und *musanna* einmal ganz zu schweigen.

4. Die Wiederbelebung arabisch-persischer Wörter scheint mir – entgegen SCHARLIPPS Befürchtungen (S. 219-220) – kaum erwähnenswert zu sein (vgl. unten).

Zusammenfassend führt SCHARLIPP aus (S. 220-221):

1. Der ideologische Hintergrund der neuen TDK ist ein „greater cultural conservatism“,
2. Weder die Neologismen, die mit türkischen morphologischen Mitteln geschaffen sind, noch die Wörter, die mit anderen Mitteln gebildet sind, sind wirkliche Synonyme für die Wörter, die sie ersetzen sollen, und
3. Es gibt oft mehrere Ersetzungen für ein Fremdwort, z.B.: *nasyonalizm*, *milliyetçilik* und *uluşçuluk* für „Nationalismus“. Die beiden letzten, so SCHARLIPP, geben nicht die europäische Idee des Wortes wieder. Bei allem Verständnis für diese Argumentation möchte ich nur zu bedenken geben, daß es wohl für alle Sprachen schwierig, wenn nicht unmöglich erscheint, bestimmte, durch den jeweiligen kulturellen, politischen oder religiösen Hintergrund definierte Termini adäquat zu übersetzen.

Soweit zur Kritik von WOLFGANG SCHARLIPP, die wie wohl „jede Abhandlung über die türkische Sprachreform ... nur eine Zwischenbilanz sein [kann].“¹⁸

Die TDK hat die bis 1998 in *Türk Dili* erschienenen Neologismen-Artikel alphabetisch geordnet in Buchform veröffentlicht.¹⁹ Im April und November 1999 sowie Januar 2000 sind in *Türk Dili* zudem drei weitere Listen mit insgesamt 60 europäischen Fremdwörtern erschienen, so daß zur Zeit ein Bestand von gut 1000 Europäismen vorliegt, für die Substitutionen vorgeschlagen werden. Die meisten dieser Wörter entstammen dem Französischen (ca. 60 %), gefolgt vom Englischen (ca. 30 %). Der Rest (ca. 10 %)

¹⁸ Prokosch 1996, 61.

¹⁹ *Türk Dil Kurumu* 1995 und 1998.

entstammt dem Italienischen, Lateinischen, Griechischen, Spanischen und Deutschen.²⁰

Die TDK schlägt für diese Europäismen ca. 1/3 mehr Neuvorschläge vor, was hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, daß bestimmte Fremdwörter verschiedene semantische Bereiche umfassen, z.B. *lâbirent* = *dolambaç*²¹, (bildl.) *karmaşık*. Ansonsten ist die Bemühung festzustellen, möglichst nur eine, maximal drei Ersetzungen vorzuschlagen.

Gänzlich fehlen Ersetzungen aus den Bereichen Eros und Sexus: Im *Özleştirme kılavuzu* (Türk Dil Kurumu 1978) werden z.B. noch *erotik* durch *kösnül*²², *seks* durch *cinsellik* und *homoseksüellik* durch *eşcinsellik* ersetzt.

Nach welchen Prinzipien geht die TDK nun bei der Ersetzung der Europäismen vor? Ich berücksichtige dabei im folgenden nur diejenigen europäischen Fremdwörter, die m.E. allgemeinverständlich sind: Die neue TDK hat eine ganze Reihe sehr spezieller Termini aus dem Bank- und Geschäftswesen sowie aus der Welt des Sports mitaufgenommen, die hier unerwähnt bleiben.²³ Vorab sei bemerkt, daß innerhalb der Linguistik die Terminologien für die Methoden der Ersetzung von Fremdwörtern durchaus differieren: Ich halte mich an die durch WERNER BETZ²⁴ und MAXIMILIAN SCHERNER²⁵ vorgeschlagenen Termini, die ich im folgenden kurz vorstellen werde. Doch beginnen wir mit denjenigen Ersetzungen, die eine Minderheit im Korpus der neuen Substitutionen ausmachen:

1. Arabisch-persische Ersetzungen:

mega = *büyük*, *dev*, *devasa*, *muazzam*.

ütopi = *hayal*

ütöpik = *hayalî*

ütopist = *hayalci*

argüman = *delil*

anekdot = *hikâyecik*, *fıkra*

literatür = *edebiyat*

eksantrik = *uçrak* (allg.); *tuhaf*, *garip*, *acayip* (menschl. Eigenschaft)

agresif = *mütecaviz*, *saldırgan*, *girişken*, *yırtıcı*

20 Die vier deutschen Beispiele sind: 1. *hinterland* = *art bölge*, 2. *kitsch* = *bayağı*, *bayağılık*, *zevksizlik*, 3. *lumpen* („Lump, niedrig, gemein“) = *sefil*, *seviyesiz*, 4. *tonmayster* = *ses yönetmeni*.

21 Türk Dil Kurumu 1978, 53, noch: *dolangaç*.

22 Dieses aus dem Bereich der tierischen Sexualität entstammende Dialektwort (also: „Brunst“ etc.) hat sich offensichtlich nicht durchsetzen können.

23 Gerade in diesen Fällen stellt sich tatsächlich die Frage, ob das terminologische „Türkisieren“, z.B. im Zuge der Globalisierung der Finanzwelt, einen Sinn macht.

24 Betz 1965.

25 Scherner 1974.

terapi = tedavi
fraksiyon = bölüntü, hizip
ekspediyon = sefer
eksperyans = tecrübe, deneme, deneyim
konsensus = uzlaşma, mutabakat
mantalite = zihniyet, anlayış
metafor = mecaz
ofans = hücum
plâjirizm = intihal, aşırma
prestij = saygınlık, itibar
transparan = saydam, şeffaf; içgösterir
versiyon = nüsha, biçimleme

Zu den hier gezeigten Beispielen kommen noch einige wenige hinzu, doch kann keineswegs von einer Renaissance der Osmanismen gesprochen werden. WOLFGANG SCHARLIPP sieht, wie erwähnt, diese Osmanismen als Indiz für einen „greater cultural conservatism“.²⁶ Eine konservative Grundtendenz soll der neuen TDK gar nicht abgesprochen werden, doch scheint mir die äußerst geringe Zahl der Osmanismen der vorliegenden Liste dafür kein beweiskräftiges Indiz zu sein. Zudem wird in den meisten Fällen wenigstens eine „Öz Türkçe-Alternative“ vorgeschlagen.

2. Ersetzungen aus Dialekten bzw. anderen Türksprachen²⁷:

duayen = aksakal (dial.), kıdemli
kondisyon = erk (alttürk., dial.)
kota²⁸ = ülüş (alttürk., dial.)
kongre = kurultay
slogan = uran (Oğuz Kagan, kirgis.)²⁹
kot (frz. code) = im (Divanü Lûgati't Türk, Kutadgu Bilig)
kotlamak = imlemek
first-class = birinci orun (orun: dial.)
konjonktivite = göz yangısı³⁰

26 Scharlipp 1997/1998, 220.

27 In () stehen in Kurzform die Erläuterungen der Sprachgesellschaft.

28 Frz. *quota* (lies: *cote* bzw. *quote-part*!).

29 Im *Tarama Dergisi* (1934) ist *uran* die Substitution für osm. *avazei harp* „Kriegsgeschrei“ (vgl. Laut 1998, 173), aber auch bereits für „Parole“ (*parola, şar*) und daneben für *insaf, harp narası, hazım, mahalle, san'at* und *tenasüp*. Im *Türkçe Sözlük* (Ankara, ⁹1998) ist *uran* der Ersatz für *teknik, sanayi* und *endüstri*.

30 „Bindhautentzündung“; *yangı* wird von der Sprachgesellschaft als „tarihî metinlerimizde geçen ve iltihap anlamına gelen [kelime]“ bezeichnet.

lobi = *dalan* (Kars, Azeri)³¹
nüans = *çalar* (Azeri), *ince ayırım*
pedal = *ayakça* (Zypern)

Diese äußerst geringe Zahl von 11 Substitutionen, deren Qualität hier nicht zur Debatte steht, zeigt auch, daß die vorhin erwähnte, seit dem *Cep Kılavuzu* (1935) bekannte Arbeitsweise der TDK, Neologismen vorzugsweise aus türkeitürkischem Dialektmaterial zu bilden, offensichtlich nicht mehr im Vordergrund steht. Fast ganz aufgegeben ist auch die Nachahmung der lautlichen Struktur von Fremdwörtern, also die oben erwähnten *calques phonétiques*.³²

Die nunmehr offensichtlich bevorzugte Methode liegt im Bereich der 3. **Lehnschöpfungen**, d.h. der formal unabhängigen Neubildung eines Wortes zur Übersetzung eines Fremdwortes (vgl. deutsch *Kraftwagen* < *automobil*; *Umwelt* < *milieu*). Beispiele hierfür sind:

alâkart = *seçmeli yemek*
ordövr = *yemek altı, ön yemek*
ampirik = *deneye dayalı*
meditasyon = *derin düşünme*
plânetaryum = *gök evi*
solaryum = *güneş odası*
dekolte = *açık (giysi)*
branç = *kuşluk yemeği*
enstrümantal = *sözsüz*
faks = *belgeç* (< *belgegeçer*)
fauna = *hayvan varlığı*
flora = *bitki varlığı*
fiktif = *kurmaca*
franchising = *isim hakkı*
fundamentalist = *köktendinci*
radikal = *köklü, kökten, köktenci*
gurme = *tatbilir*
hijyen = *sağlık bilgisi, sağlığa uygunluk*
illüzyon = *göz bağıcılık*
paten („Schlitt-, Rollschuh“) = **kaymalık*
irredantizm = *kurtarımcılık*
klip (Film) = *görünteleme, görünsetme*

31 Vgl. hierzu den berechtigten Einwand bei Scharlipp 1997/1998, 217-218.

32 Die einzigen Ausnahmen scheinen mir die folgenden „teilrestrukturierten“ (vgl. Röhrborn 1998) Beispiele zu sein: *climinasyon* = *eleme*; *kümüllâsyon* = *kümelenne*; *kümüllâtif* = *kümeli*; *polygon* = *çokgen*.

koç / antrenör = çalıştırıcı
kolokyum = bilimsel toplantı
sempozyum = bilgi şöleni
panel = açık oturum
otomatik = kendiîşler
otomasyon = kendiîşlerlik
maraton(cu) = uzun koşu(cu)
motto = ilke söz
navigatör = yömlayici
notebook = el bilgisayarı
ombudsman = kamu denetçisi
on-line = çevrim içi
paparazzi(lik) = olay fotocu(luk)
polemik = kalem kavgası, söz dalaşı, dalaşma
postülat = ön doğru
prezantabl = eli yüzü düzgün, gösterişli
referandum = halk oylaması
remix = bindirim
resepsiyon = 1. kabul töreni; 2. kabul yeri
rövanş = ikinci karşılaşma
snack-bar = atıştırma yeri, atıştırmalık
sprint = kısa koşu
squash = duvar topu
transparan (Kleidung) = iç gösterir
vantilâtör = yelveren, estireç
viyadük = köprü yol
walkman = gezerçalar, yürürçalar
zaping (ctmek) = geçgeç(lemek)

Eine gewisse Rolle innerhalb der Lehnerschöpfungen nehmen Bildungen nach dem Muster „Stelldichein“ ein:

inline skate = kaykaç
puzzle = yapboz
kolâj = kesyap
self-servis = seçal
benchmarking = bilsat
montaj = takyap; kurgu

Die nach meiner Schätzung zweithäufigste Methode ist die der Bildung von 4. **Lehnbedeutungen**, d.h. die Übernahme eines neuen Inhalts nach

fremdem Muster durch ein bereits existierendes heimisches Wort. Beispiele hierfür sind:

establishment = kurum
printer = yazıcı
anomali = aykırılık
montaj = kurgu; takyap
fikşın = kurgu
science-fiction = bilim kurgu
bariyer, handikap = engel
argüman = kanıt, delil
in olmak = tutulmak, tutulur (tutulan) olmak
out olmak = tutulmamak, tutulmaz olmak
branş = dal, şube, kol
dekoder = çözücü
ekspedisyon = sefer
emisyon = sürüm
entegrasyon = uyum, bütünleşme
episot = dilim
dizayn = tasarım
lokal = ev, eğlence evi/yeri
finish = varış
hardware = donanım
software = yazılım
bodyguard, hedging = koruma
hit = gözde
idol = (mini) put
inisiyatif = öncelik, üstünlük
jogging = koşmaca
kariyer = meslek, uzmanlaşma
kombinasyon = birleşim
komplot = tuzak
lifting = gerdirme
logo = ayırmaç
menecer = yürütücü
metamorfoz = başkalaşma, değişme
mikser = çırpıcı
modül = parça
patent = buluş
pitoresk = göz alıcı, görünümlü, resimsi
plâjirizm = aşırma, intihal
profil = görüntü, görünüş

rehabilitasyon = iyileştirme
rekonstrüksiyon = kurma
revizyonist = deęişimci
senkronizasyon = eşleme
sensor = duyar
stres = gerginlik
undercover = örtülü

Zu dieser Methode bleibt zu bemerken, daß es sich dabei um die wohl schwierigste handeln dürfte, was die Synonymität betrifft. Damit ist auch die Akzeptanz gefährdet, wenngleich aus der Frühzeit der Sprachreform durchaus habitualisierte Lehnbedeutungen bekannt sind.³³ Es bleibt abzuwarten, ob sich Bildungen wie *donanım* („Rüstung; Armatur“) für Hardware, *koşmaca* („Fangen [Kinderspiel]“) für Jogging, *birleşim* („Kopulation“) für Kombination oder *görüntü* („Phantasiebild, Spiegelbild“) bzw. *görünüş* („Schein, Erscheinung, Aussehen“) für Profil³⁴ durchsetzen können. Besonders problematisch erscheint es, wenn ein klar definierter politischer Begriff wie „Revisionist“ (bisher: *saptırımci, tadilci, revizyoncu*) durch ein mehrdeutiges und wenig transparentes *deęişimci* ersetzt werden soll (vgl. *deęişimcilik* = Mutationstheorie[!]). Aber diese Bedenken wollen lediglich als – vielleicht völlig irrelevante – „Zwischenbilanz“ (s.o.) aufgefaßt werden.

Quantitativ abgeschlagen erfolgt die bekannte Methode der 5. **Lehnbildungen / Lehnübersetzungen**, das heißt die Neubildungen von Wörtern aus dem eigenen Material, die aber durch den Anstoß eines fremden Vorbildes motiviert sind (vgl. deutsch „Wolkenkratzer“ < engl. *skyscraper*). Beispiele hierfür sind:

deep-freeze = derin dondurucu
labtop = diz üstü
New Wave = Yeni Dalga
metropol = ana kent
archetyp = ilk örnek
aut = dış
double bed = ikili yatak
kontrespiyonaj = karşı casusluk
eyeliner = göz kalemi
fair-play = dürüst oyun
e-mail = etmek (< elektronik mektup)
sit-com (< situation comedy) = durgül (< durum güldürüsü)
final four = son dört

33 Vgl. Heyd 1954, 89 (dort die Punkte e und f).

34 Bisher: *yan(dan) görünüş* oder *yan duruşu*.

first lady = başhanınefendi
fitness center = sağlıklı yaşam merkezi
frikik = serbest vuruş
best-seller = çoksatar
insider = iç hissedar
kompakt disk = yoğun teker
koproduksiyon = ortak yapım
korner = köşe
krematorium = yakmaklık
lokal anestezi = sınırlı uyuşturma
mega store = büyük mağaza
non-stop = duraksız, molasız
otoprodüktör = kendiüretir
prototip = ilk örnek
reality-show = gerçekleştirme (gösterisi)
senkron = eş zaman
side effect = yan etki
star = yıldız
süpervizör = üst denetçi
vanmen şov = tek adam gösterisi
tonmayster = ses yönetmeni
underground müzik = yeraltı müziği
ice-tea = buzlu çay

Die recht geringe Anwendung dieser Methode steht im Gegensatz zur positiven Akzeptanz, die mir viele Muttersprachler versicherten: Für sie ist augenscheinlich die Transparenz der Neologismen von größerer Bedeutung, als die Sprachgesellschaft vermutet.

Eine nur gering genutzte Möglichkeit ist eine Art von 6. **Lehnübertragung**, d.h. die Verbindung einer Teilübersetzung des Fremdwortes unter Beibehaltung eines Fremdbestandteils. Beispiele hierfür sind:

telekomand = uzaktan komut
raportör = rapor yazıcı
kreditör = kredi açıcı
high-tech = yüksek teknoloji
boarding cart = uçuş kartı
cash cart = nakit kartı
cheese cake = peynirli kek
ekspertiz = uzman raporu
kartvizit = tanıtma kartı
underground müzik/sinema = yeraltı müziği/sineması

Abschließend einige Bemerkungen zur Morphologie der Neologismen: Der Sieger bei der Wortbildung ist, neben den üblichen produktiven Bildungen auf *-mA*, *+lIk* / *+sIz*, das oben behandelte Suffix *-Im*, dem allenfalls noch *-Iş* und *-IcI* Konkurrenz machen können. Ausgedient hat demgegenüber das in früheren Jahren der Sprachreform äußerst produktive Wortbildungselement *-+sAI*, von dem lediglich drei Beispiele vorliegen: (*en*)*formel = biçimsel, şekli (olmayan); efekt = görsel etkileme; global = küresel (globalleşmek = küreselleşmek)*.

Erwähnenswert bleiben noch die beiden Suffixe

-IntI: *angajman = bağlantı*
 *diaspora = kopuntu*³⁵
 fraksiyon = bölüntü, hizip
 depresyon = çöküntü, ruh çöküntüsü
 garnitür = bezeni
 sendrom = sıkıntı
 spekülâsyon = düşüntü

+KA: *amblem = belirtke*
 endeks, indikatör = gösterge
 kampus = yerleşke
 modem = çevirge
 sirküler = genelge

Ob von einem dauerhaften Erfolg der Türkisierung westlicher Fremdwörter gesprochen werden kann, ist keinesfalls abzusehen, und somit kann die im Titel dieses Aufsatzes gestellte Frage auch nicht beantwortet werden. Nach meinen gegenwärtigen Beobachtungen stößt die Mehrzahl der aktuellen Neologismen bei Muttersprachlern eher auf amüsierte Reaktionen denn auf Akzeptanz. Aber das muß nicht viel bedeuten, gerade wenn man sich die im Verlaufe der Sprachreform seit den 30er Jahren anfangs belächelten und später habitualisierten Neologismen vor Augen hält. Man kann der weiteren sprachlichen Entwicklung in der Türkei, die m.E. nicht zuletzt von der weiteren Europa-Politik abhängen wird, besorgt oder erfreut entgegensehen: Es bleibt in jedem Fall spannend.

35 Bisher bekannt in der Bedeutung „Abgerissenes“ (Stück Stoff, Knopf usw.); als „Diaspora“ nunmehr auch im *Türkçe Sözlük* (Ankara, 1998).

Bibliographie³⁶

Akarsu, Bedia

1979 *Felsefe terimleri sözlüğü*. Gözden geçirilmiş ikinci baskı. Ankara. (Türk Dil Kurumu yayınları. 408.)

Arsal, Sadri Maksudi

1930 *Türk Dili için*. Türk dilinde sözleri toplama, dizme, Türk dilini ayırtlama, türkçe köklerden bilgi sözleri yaratma işi üzerinde düşünceler. İstanbul. (Türk Ocakları İlim ve Sanat Heyeti neşriyatı. Millî seri. 1.)

Betz, Werner

1965 *Deutsch und Lateinisch*. Die Lehnbildungen der althochdeutschen Benediktinerregel. Bonn.

Boeschoten, Hendrik

1997 *The Turkish Language Reform Forced Into Stagnation*. In: Clyne, Michael G. (ed.): *Undoing and Redoing Corpus Planning*. Berlin/New York, 357-383. (Contributions to the Sociology of Language. 78.)

Brendemoen, Bernt

1998 *The Turkish Language Reform*. In: Johanson, Lars/Éva Á. Csató (edd.): *The Turkic Languages*. London/New York, 242-247.

Hançerlioğlu, Orhan

1989 *Felsefe sözlüğü*. Geliştirilmiş yedinci basım. İstanbul. (Büyük fikir kitapları dizisi. 7.)

Heyd, Uriel

1954 *Language Reform in Modern Turkey*. Jerusalem. (Oriental Notes and Studies Published by the Israel Oriental Society. 5.)

Jäschke, Gotthard

1965 *Die Türkei in den Jahren 1952-1961*. Geschichtskalender mit Namen- und Sachregister. Wiesbaden.

Laut, Jens Peter

1998 *Die Uigurismen im Tarama Dergisi (1934)*. In: Laut, Jens Peter/Mehmet Ölmez (edd.): *Bahşi Ögdisi*. Festschrift für Klaus Röhrborn ... İstanbul, 163-230. (Türk Dilleri Araştırmaları Dizisi. 21.)

36 Die Bibliographie enthält auch hier nicht zitierte Werke, die sich mit der rezenten türkischen Sprachpolitik beschäftigen.

- 2000 *Zur Rolle des Alttürkischen in der türkeitürkischen Lexik.* In: *Folia Orientalia* 36, 183-195. [Festschrift St. Stachowski]
- 2000a *Das Türkische als Ursprache? Sprachwissenschaftliche Theorien in der Zeit des erwachenden türkischen Nationalismus.* Wiesbaden. (*Turcologica*. 44.)
- Lewis, Geoffrey
1999 *The Turkish Language Reform. A Catastrophic Success.* Oxford.
- Petrova, Svoboda
1992 *Zum Neologismenproblem in der türkischen Gegenwartssprache.* In: *Dil Dergisi – Language Journal* 4, 33-43.
- Prokosch, Erich
1996 *Zum gegenwärtigen Stand der türkischen Sprachreform.* In: *Moderne Sprachen* 40, 1 (Jänner – Juni 1996), 61-72.
- Röhrborn, Klaus
1987 *Prinzipien und Methoden der Sprachplanung in der kemalistischen Türkei.* In: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 137, 332-356.
1993 *Über einige Kompositionsmuster im neologistischen Wortschatz des Türkischen.* In: Laut, Jens Peter/Klaus Röhrborn (edd.): *Sprach- und Kulturkontakte der türkischen Völker.* Materialien der zweiten Deutschen Turkologen-Konferenz Rauschholzhäuser, 13.-16. Juli 1990. Wiesbaden, 139-153. (Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altica. 37.)
1996 *Studien zum neologistischen Wortschatz des Türkischen: Bildung von Verbalabstrakta durch Konversion und subtraktive Wortbildung.* In: Berta, Arpad/Bernt Brendemoen/Claus Schönig (edd.): *Symbolae Turcologicae. Studies in Honour of Lars Johanson ...* İstanbul, 175-180. (Swedish Research Institute. Transactions. 6.)
1998 *Restrukturierte Lexeme in der türkischen Sprachreform.* In: *Turkic Languages* 2, 270-283.
2000 *Neologistische Archaismen im Türkeitürkischen.* In: Balm-Harding, Çigdem/Colin Imber (edd.): *The Balance of Truth. Essays in Honour of Professor Geoffrey Lewis.* İstanbul, 301-307.
- Scharlipp, Wolfgang-Ekkehard
1997/1998 *The „New“ Turkish Language Society and European Loanwords.* In: *Ural-Altische Jahrbücher, Neue Folge* 15, 214-222.

Scherner, Maximilian

1974 *Die Begriffe zur Gliederung des sprachlichen Lehngutes*. In: Archiv für Begriffsgeschichte 18, 262-282.

Stein, Heidi

1990 *Lexikographie*. In: Hazai, Györgi (ed.): *Handbuch der türkischen Sprachwissenschaft*. 1. Budapest, 335-370. (Bibliotheca Orientalis Hungarica. 31.)

Steuerwald, Karl

1963 *Untersuchungen zur türkischen Sprache der Gegenwart*. 1. Berlin-Schöneberg. (Langenscheidt Bibliothek für Wissenschaft und Praxis. 2.)

Tekinay, Alev

1983 *Neuschöpfungen im Türkischen*. In: Muttersprache. Zeitschrift zur Pflege und Erforschung der deutschen Sprache 93, 171-180.

Türk Dil Kurumu (ed.)

1978 *Özleştirme kılavuzu*. Ankara. (Türk Dil Kurumu yayınları. 446.)

1983 *Türk Dil Kurumunun 51 yılı*. Ankara. [Hektographierte Vervielfältigung]

1995 *Yabancı kelimeler karşılıkları*. Ankara. (Atatürk Kültür, Dil ve Tarih Yüksek Kurumu. Türk Dil Kurumu yayınları. 631.)

1998 *Yabancı kelimeler karşılıkları*. İkinci kitap. Ankara. (Atatürk Kültür, Dil ve Tarih Yüksek Kurumu. Türk Dil Kurumu yayınları. 708.)